

Pressemitteilung



Amt für Information der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 23 · 70174 Stuttgart

Amt für Information
der Evangelischen Landeskir-
che in Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23

70174 Stuttgart

Telefon (0711) 2 22 76 - 58

Fax (0711) 2 22 76 - 43

1995

Tarifreform der Telekom

Telefon-Seelsorge beklagt Rückgang von längeren Gesprächen um fast 20 %

„Vor kurzem sprach ich mit einer alleinstehenden alten Frau, die von einer kleinen Rente lebt. Weil sie ihre Wohnung aus gesundheitlichen Gründen nicht verlassen kann, möchte sie wenigstens einmal pro Tag mit einem Menschen am Telefon sprechen, um sich zu entlasten.“ Laut Dr. Wilfried Weber, Leiter der Telefonseelsorge Stuttgart, sind solche finanziell benachteiligten Menschen die Leidtragenden der Tarifreform bei der Telekom. Rückfragen bei Telefon-Seelsorgestellen in Baden-Württemberg bestätigen dies: Ausgewirkt hat sich die neue Gebührenordnung auf das Telefonverhalten vor allem bei längeren Telefongesprächen. Gespräche zwischen 15 und 45 Minuten sind im Vergleich zum Januar des vergangenen Jahres um 19,5 Prozent zurückgegangen, so Weber. „Ich führe dieses Ergebnis darauf zurück, daß tagsüber längere Telefonate teurer geworden sind.“

Nach wie vor kann man innerhalb Stuttgarts mit der Vorwahl 0711 die Telefonseelsorge für nur eine Einheit, sprich für 12 Pfennig, beliebig lange nutzen. Daran hat sich nichts geändert. Wilfried Weber erläutert: „Wenn längere Telefongespräche abgenommen haben, dann deshalb, weil die aus dem Umland zurückgegangen sind.“ Zu einem ähnlichen Ergebnis hat eine Untersuchung der Telefonseelsorge Tübingen geführt. Der dortige Leiter der Telefonseelsorge, Hannes Windolf, stellte fest, „daß Kurzgespräche bis 12 Minuten zwar deutlich angestiegen sind, und bei langen Gesprächen bis 90 Minuten keine Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr auftreten, Gespräche im Mittelfeld aber um etwa 20 Prozent abgenommen haben.“ Gerade darin sieht Peter Kallenberg von der Freiburger Telefonseelsorge eine besondere Schwierigkeit: „Es wirkt sich sehr nachteilig auf die Beratung aus, wenn Telefonate zu einem Zeitpunkt abgebrochen werden, wo ein intensives Gespräch erst beginnt, am Knackpunkt sozusagen. Das war früher nicht so.“ Der Seelsorgestelle in Freiburg liegen zwar keine detaillierte Untersuchungen vor, doch würden deren Mitarbeiter immer öfter von Anrufern auf die teurer gewordenen Telefongebühren aufmerksam gemacht: „Jetzt haben wir aber doch schon länger telefoniert. Ich muß an meine Telefonrechnung denken.“

Weil Freiburg als eher ländliche Telefonseelsorge nicht in den Genuß einer Zeittaktbefreiung kommt, seien laut Peter Kallenberger hier weitere Kreise als zum Beispiel in Stuttgart von der Tarifreform der Telekom betroffen. Auch die Telefonseelsorge in Konstanz hatte zu Beginn des Jahres viele Nachfragen zu den erhöhten Telefongebühren. „Wir haben unseren Anrufern den komplizierten neuen Tarif vereinfacht dargestellt, indem wir ihnen erklärten, daß man für 2 Mark eine halbe Stunde telefonieren könne.“ Manfred Herold hält nach wie vor den geforderten Einheitstarif für Seelsorgestellen als optimale Lösung: „Vorbildhaft ist die Schweiz. Dort gibt es einen solchen Einheitstarif, egal von wo aus angerufen wird. Ähnliche Verhandlungen mit der Telekom werden noch lange dauern.“ Bleibt ein Trost: Spätestens ab 1. Januar 1998, wenn sich zum Vorteil der Verbraucher auf dem Telefonmarkt eine ganze Reihe von Wettbewerbern tummeln, ist mit einer Senkung des Tarifniveaus zu rechnen. Beispiele aus jenen Ländern, in denen Telefonmonopole privatisiert wurden, lassen hoffen, daß Telefongespräche auch im Nahbereich auf Dauer kostengünstiger werden. Bis dahin aber lautet Wilfried Webers Resümee: „Die Leute, die mit wenig Geld auskommen müssen und die Telefonseelsorge nicht zum Ortstarif anrufen können, sind sehr benachteiligt und eingeschränkt in ihren Möglichkeiten, eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen zu können.“

Andrea Domler